

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 3

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite



Kleine Ursache, große Wirkungen

Wenig in der Welt genügt
Manchesmal, daß viel geschieht.
Ein Mäuslein flieht, die Katze hascht,
Es bellt der Hund und überrascht
Fühlt der Mann wie seine Leiter
Ihm entweicht.
Die Maid erbleicht!
Der Mann im Fall
Greift mit Hast nach überall
Hin! Vomschwanken Brett die Töpfe
Fallen auf die untern Köpfe.
Dortem scheint dem Schwerarbeiter
Dies Ereignis gar nicht heiter
Und in bitterm Hirnnessmerz
Denkt er nicht mehr hinterwärts.
Jenem Bub, den es getroffen
Ist die Tinte ausgeloffen.
Derart ging von einer Maus
Vierterlei und Schlimmes aus.



A: «Wie gsehnd au Sie us Herr Hindenuse?»
B: «Ja wüßed-si min Unggle isch g'storbe!»
A: «? ? ? ?»
B: «He ja und da bin i halt a der Beerdigung gsi!»
A: «? ? ? ?»
B: «He ja! und nachher hämer d'Erbschaft grad verteilt.»

Beim Zahnarzt.

Bauer: «Sie wollen mir den Zahn schmerzlos zieh'n?»
Arzt: «Ja, ich betäube Sie, und Sie verlieren das Bewußtsein.»
Bauer: «Kostet das mehr?»
Arzt: «Fünfzehn Franken mehr.»
Bauer: «Gemacht.»
Er zieht sein Portemonnaie.
Arzt: «Sie brauchen jetzt nicht zu zahlen — das können Sie später.»
Bauer: «Ich will ja gar nicht zahlen. Ich will mir nur merken, wieviel drin ist.»

«Alle Männer sind Idioten», erklärte die Gattin wütend ihrem Ehegefährten.
«Alle nicht», erwiderte dieser, «manche sind auch Junggesellen geblieben.»

Sie: «An nichts denkst du, nur dieses verdammte Fußballspiel. Du erinnerst dich nicht einmal, wann wir geheiratet haben.»
Er: «O doch, das war an dem Tage, an dem Bern gegen Young Boys 3:1 gewann.»

Untenstehendes Bild:

Die gestohlene Brieftasche.

«Mir isch geschter z'Abig im «Goldene Löffel» mi Brieftäschle g'stohle worde.»
— «So, wie hät si usgseh!»
«Groß, hellblond und starch gschminkt!»

Aus Berlin.

Gesellschaft bei Großmanns. Der gut hergerichteten Tafel wird tapfer zugesprochen, besonders findet der Wein reichlich Zuspruch. Die auf der Tafel placierten Flaschen sind längst leer, und Herr Großmann beauftragt das Mädchen, neuen Wein zu bringen. Nach einiger Zeit kommt die Perle wieder und ihr ängstliches Gesicht beweist, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist. Sie eilt schnurstracks auf den Herrn des Hauses zu und flüstert ihm etwas ins Ohr. Dieser versteht nicht, was sie ihm zu sagen hat, und er ruft ihr zu: «Wie oft habe ich Ihnen gesagt, Sie haben zu reden und nicht zu flüstern. Das schickt sich nicht. Was ist also los?» Da sagte die Holde mit großem Stimmufwand: «Ich wollt Sie man bloß sagen, ihr dürft nicht mehr so drauflos saufen. Es ist die letzte Pulle!»

Der Lehrer will seine Kinder zum Nachdenken anregen. Er erzählt die Geschichte von Noah und der Arche und stellt die Frage:

«Womit mag sich wohl Noah in der langen Zeit der Flut beschäftigt haben?»
«Er fütterte die Tiere», sagt ein Junge.
«Er melkte die Kühe», ein zweiter.
«Vielleicht hat er auch geangelt», schlägt der Lehrer selbst vor.
«Ausgeschlossen!» schreit Hans.
«Wieso ausgeschlossen?» fragt der Lehrer.
«Er hatte doch nur zwei Würmer in der Arche...!»

Relativität.

«Man sagt, daß ein verheirateter Mann länger als ein lediger lebt.»
«Oh! — die Zeit scheint ihm eben länger.»

Der Hinderungsgrund.

«Nun, wie steht es mit deiner Scheidung, lieber Freund?»
«Leider wird nichts daraus! Ich kann mich mit meiner Frau nicht darüber einigen, wer den Hund bekommen soll.»

Gespräch.

«Ist es Ihnen auch schon aufgefallen, daß es in der Trambahn in der letzten Zeit dunkler ist als sonst?»

«Ja, das kommt daher, weil die Damen wieder lange Kleider tragen.»

Arme und Reiche.

«Haben Sie viele arme Verwandte?»
«Ich kenne nicht einen einzigen.»
«Haben Sie reiche Verwandte?»
«Ich weiß keinen, der mich kennt.»

Logisch.

Zuschauer (in der Menagerie, der zusieht, wie eine Hündin zwei junge Löwen nährt): «Hat das denn gar keinen Einfluß auf die jungen Löwen, wenn sie Hundemilch bekommen?»

Wärter: «Warum denn? Sie trinken doch auch Kuhmilch und bekommen keine Hörner.»

